

Lewandowski lässt seine Muskeln spielen

Der Bayern-Stürmer will wechseln, obwohl er bis 2021 gebunden ist

MÜNCHEN (sid). Robert Lewandowski legt es darauf an – man hätte die Uhr danach stellen können. Nun entbrennt bei Bayern München das Muskelspiel um einen erneuten Transferwunsch des polnischen Torjägers. „Robert fühlt, dass er eine Veränderung und eine neue Herausforderung in seiner Karriere braucht. Die Verantwortlichen des FC Bayern wissen darüber Bescheid“, sagte Pini Zahavi, Lewandowskis Agent, der Zeitschrift „Sport-Bild“. Den noch bis 2021 laufenden Vertrag mit den Münchnern sieht der Pole keineswegs als verbindliche Verpflichtung. Im WM-Trainingslager seiner Nationalmannschaft äußerte sich Lewandowski ausweichend. „Das sind Dinge, um die sich mein Agent kümmert“, sagte er.

Ob aber der Rekordmeister die Tür zu einem Wechsel öffnet, ist nun die spannendste Frage. Eine Reaktion von der Säbener Straße blieb zunächst aus. „Wir werden der Fußballwelt beweisen, dass der Verein noch immer der Stärkere ist“, hatte Präsident Uli Hoenes zuletzt im „Kicker“ gesagt. Ob dies nur eine taktische Äußerung war, um den Marktwert Lewandowskis nicht zu gefährden, oder ernst gemeint, darum wird es jetzt gehen. Vorstandschef Karl-Heinz Rummenigge und Sportdirektor Hasan Salihamidzic waren kürzlich erst davon überzeugt, dass er bleibt.



Robert Lewandowski pokert mal wieder hoch – zum Ärger der Bayern. Foto: dpa

Das Schema der Vorgehensweise im Lager des 29-Jährigen ist immer das gleiche – auch mit dem Israeli Zahavi. Erst wird sich über den ungerechten Umgang mit Lewandowski beschwert. Letztes Jahr waren es die Mitspieler, die ihm nicht genügend Tore auflegten, diesmal ist es die Kritik an seinen unzureichenden Auftritten im Halbfinale der Champions League gegen Real Madrid, über die lamentiert wird. Als zweiter Schritt kommt der Wechselwunsch trotz einer langfristig bestehenden Bindung, die in dem Fall erst im Dezember 2016 eingegangen worden war. Zahavi, den Lewandowski Ende Februar anstelle seines langjährigen Beraters Cezary Kucharski engagiert hatte, ist ein Mann der großen Deals. Er wickelte schon den 222-Millionen-Euro-Transfer von Neymar zu Paris St.-Germain ab. Lewandowski kooperiert mit ihm vorerst bis zum 31. August, dem Ende der Transferperiode. An einen Zufall glaubt da wohl niemand. Lewandowski wird mit dem Champions-League-Sieger Real Madrid in Verbindung gebracht. Laut „Sport-Bild“ haben die Königlichen aber kein Interesse mehr; bei PSG, dem FC Chelsea und Manchester United soll es dagegen anders sein.

Steigt Waldhof doch noch in die dritte Liga auf?

KREFELD (dpa). Fußball-Regionalligist SV Waldhof Mannheim hat die möglicherweise gestiegenen Aufstiegschancen in die dritte Liga zurückhaltend kommentiert. „Wir werden jetzt nicht in Jubel ausbrechen“, sagte Geschäftsführer Markus Kompp am Donnerstag. Die Mannheimer könnten davon profitieren, dass der Deutsche Fußball-Bund (DFB) dem sportlich aufgestiegenen KFC Uerdingen die Zulassung für die dritte Liga möglicherweise verwehrt. Sollte das so kommen, würde der SVW nach den Statuten aufsteigen.

Der Zulassungsbeschwerdeausschuss des DFB will am Montag darüber verhandeln, ob der KFC eine für den Aufstieg notwendige Finanzreserve möglicherweise zu spät eingereicht hat. Diese Reserve sei „nach derzeitigem Stand“ eventuell verspätet eingegangen, teilte der DFB mit. „Wir werden einfach ganz in Ruhe abwarten und schauen, was da passiert“, sagte Kompp. „Aber wir waren natürlich schon überrascht, dass der Antrag auf Zulassung noch mal überprüft wird.“ Der KFC hatte die Vorwürfe zurückgewiesen.

Das Zitat

„Lieber Alex, Du willst nicht umziehen, weiter Fußball spielen und weiter den Adler auf der Brust tragen? Deine Lieblingsposition auf dem Platz wäre bei uns noch vakant...“

Regionalligist FSV Frankfurt umwirbt den von Eintracht Frankfurt absehbaren Alex Meier – der Stürmer würde nämlich sehr gerne in Frankfurt bleiben



Dieses Foto von Gareth Bale mit seiner Tochter ging um die Welt. Die Bilder von großen Turnieren (hier bei der EM 2016) haben große Wirkung auf den Nachwuchsbereich.

Foto: dpa

Beste Werbung für den Nachwuchs

WM-Serie König Fußball Das Turnier hat eine enorme Strahlkraft auf die Basis, doch in der A- und B-Jugend brechen die Spieler weg

Am 14. Juni beginnt in Russland die Weltmeisterschaft. Nicht erst dann gilt: König Fußball regiert die (Sport-)Welt. Was macht die Sportart zur meistbeachteten? Wir nehmen in unserer WM-Serie verschiedene Phänomene unter die Lupe. Heute: wie sich das große WM-Turnier auf die Basis auswirkt.

VON JÜRGEN FREY

STUTTGART. Die U 19 des TV Echterdingen hat in dieser Saison durch ein 5:2 gegen den MTV Stuttgart den Bezirkspokal geholt. Was das mit den Auswirkungen einer WM auf die Basis zu tun hat? Zumindest in diesem konkreten Fall eine ganze Menge. Denn die Echterdinger Titelhamster sind praktische Kinder des Sommermärchens 2006: als das Fußballfieber vier Wochen lang so hochkochte wie noch nie. Als die Bilder vom Fahnenmeer in Schwarz-Rot-Gold, den geschminkten Fans und der grenzenlosen Freude um die Welt gingen. „Nach diesem rauschenden Fußballfest standen plötzlich 40 Kinder auf der Matte und wollten kicken“, erzählt TVE-Jugendleiter Oliver Elsässer. Erstmals gründete der Verein damals ein Bambini-Team. Viele von den Kindern blieben dabei, kletterten Jugend für Jugend nach oben – bis zur erfolgreichen U 19.

Wenn Matthias Schöck von diesem Paradebeispiel hört, gehen bei ihm die Mundwinkel nach oben. Ein Lächeln blitzt auf. Er fühlt sich in seiner Haltung bestätigt: „Eine WM ist eine Leuchtturm-Veranstaltung mit Strahlkraft auf die Basis“, sagt der Präsident des Württembergischen Fußballverbands (WFV). „Kinder wollen ihren Vorbildern nacheifern.“ Das war im Tennis nach den Erfolgen von Boris Becker und Steffi Graf nicht anders. Euphorie und Schwung werden in die Vereine getragen. 20 bis 30 Prozent mehr neue Spielerpässe wurden nach der Fußball-WM 2006 ausgestellt als im Jahr zuvor. „Und auch Funktionäre schöpfen Motivation und Kraft, wenn Spitze und Breite miteinander verschmelzen“, betont Schöck. Hinzu kommt: Die allgemeine Fußballbegeisterung erleichtert auch nach dem Verschwinden der Fahnen von den Autodächern den Einstieg in Sponsoringgespräche.

Auch Karsten Ewald, der Vorsitzende des MTV Stuttgart, kennt die Auswirkungen des Medienereignisses WM: „Wenn auf allen Kanälen Fußball kommt, brennt sich das gnadenlos in den Köpfen ein. Viele Eltern sagen dann zu ihren Kindern: Willst du nicht doch auch kicken?“ Der damit verbundene Boom bereitet Ewald aber auch Kopfzerbrechen. Beim MTV jagen 600 Kinder in 31 Jugendteams dem Fußball nach. Bei dem Versuch, den Ansturm zu bewältigen, geraten Clubs schon mal an ihre Leistungsgrenzen. „Unser Anspruch ist es, Quantität und Qualität zu verbinden. Deshalb investieren wir sehr viel in lizenzierte Trainer.“ Georgios Metaxarakis leitet hauptamtlich die Fußball-Akademie des MTV. Dazu ist der Verein Kooperationspartner des VfB Stuttgart und DFB-Stützpunkt.

„Der MTV ist ein Ausnahmeverein und nicht repräsentativ für die vielen kleinen Vereine“, erklärt Martin Hägele. Der Fußballlehrer ist eine Koryphäe in Sachen Jugendfußball in Württemberg, seit zwölf Jahren arbeitet er für den FC Esslingen. In seinem Umfeld vermisst er bislang noch das WM-Fieber. „Vielleicht liegt es an Russland, vielleicht an einer Fußballübersättigung, vielleicht sind im digitalen Zeitalter den Kindern das eigene Handy und irgendwelche Ballerspiele wichtiger“, vermutet Martin Hägele. Dennoch steht auch für den 62-Jährigen völlig außer Frage, dass sich ein

großes Turnier mit einem möglichst positiven Abschneiden der deutschen Mannschaft positiv auf die Basis auswirkt und dadurch mehr Kinder Fußball spielen wollen. „Die Attraktivität ist ungebrochen. Die Kinder strömen nach wie vor in die Vereine, das wird durch eine WM noch verstärkt.“ Hägele lobt auch die Mini-Weltmeisterschaften, in denen Teams nach dem Originalspielplan der „großen“ WM ihr Turnier austragen. Wie zum Beispiel in Göppingen – wo am 2./3. Juni 32 E-Jugend-Mannschaften ihren Champion ausspielen, eingerahmt von einem bunten Rahmenprogramm.

Es gibt in Deutschland zu wenig qualifizierte Trainer für den Nachwuchsbereich

Das Kernproblem würde sich trotz all dieser lobenswerten Aktionen aber nicht lösen, meint Hägele. Das Kernproblem nennt sich Drop-out. Und bedeutet, dass in der B- oder spätestens in der A-Jugend die Spieler wegbrechen. „In diesem Altersspektrum verliert der Fußball 80 Prozent der Spieler“, vermutet Hägele. Die Echterdinger U-19-Jungs scheinen also eine Ausnahme zu sein. Warum das so ist? Für Hägele steht fest: „Wir haben zu wenig qualifizierte Trainer. Oftmals wird sich nur um die stärksten Spieler richtig ge-

kümmert.“ Respekt und Fair Play blieben nicht selten auf der Strecke. Das sei traurige Realität.

Im Mädchenbereich hat sich das Ganze laut Hägele noch verschärft. Die Festtage des Frauenfußballs nach dem WM-Titel 2003 sind vorbei, die Zahlen eher rückläufig. Für den Experten ist klar, warum: „Zum einen wollen viele Papas und Mamas nicht, dass ihre Töchter Fußball spielen, zum anderen gibt es noch weniger qualifizierte Trainer, die bereit sind und die Geduld aufbringen, ein Mädchen zu trainieren.“

Die Integrationskraft einer WM ist dagegen unstrittig. Fan-Feste sind Gemeinschaftserlebnisse. Reinhard Grindel, der Präsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), hat sich vor Kurzem beim WFV-Verbandstag in Sindelfingen so ausgedrückt: „Die Integrationskraft einer WM zeigt sich, wenn sich Fans des VfB Stuttgart und der Stuttgarter Kickers in den Armen liegen, wenn ein Spieler des FC Bayern München ein Tor für die deutsche Nationalmannschaft schießt.“ Dann meldet auch die Gastronomie erhöhte Umsätze: „Beim Public Viewing verdient der Pächter unserer Vereinsgaststätte ein paar Euro dazu“, kennt Oliver Elsässer diesen angenehmen Nebeneffekt. Und nach einer tollen WM, möglichst gekürt mit dem Titel für die DFB-Elf, dürfte auch der Bambini-Nachwuchs in Echterdingen wieder regen Zulauf bekommen.

Info

DFB mit über sieben Millionen Mitgliedern

- Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) hat seit 2017 erstmals mehr als sieben Millionen Mitglieder. Aktuell sind 7 043 964 Menschen in den 21 Landesverbänden gemeldet, das sind 74 493 mehr als im Jahr zuvor.
- Ein Teil des absoluten Anstiegs geht wie in den Vorjahren auf die Clubmitgliedschaften von Fans zurück. Daneben ist aber auch die Zahl der aktiven Fußballer weiter gewachsen. In der Spielzeit 2016/17 ist im Vergleich zur Vorsaison unter anderem ein Plus von mehr als 12 000 Spielern unter 18 Jahren zu verzeichnen, die am Spielbetrieb teilgenommen haben.
- Die Zahl der Vereine ist trotz der demografischen Entwicklung nur leicht rückläufig. Gegenwärtig sind 24 958 Clubs gemeldet, das sind 117 weniger als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Teams ist von 159 545 im Jahr 2016 auf nun 157 313 zurückgegangen.
- Die Zahl der Erstregistrierungen von Spielern mit ausländischer Staatsbürgerschaft ist weiter angewachsen. In der Saison 2016/17 haben sich 55 783 (2015/16: 47 315) Ausländer neu in deutschen Fußballvereinen angemeldet. Die Zahl der Syrer stieg beispielsweise von 6903 auf 11 037, die der Afghanen von 4506 auf 8509 Spieler. (StN)

Die WM-Serie im Überblick

23. Mai	Die Rolle von Cristiano Ronaldo und Co. als globale Marken
25. Mai	Die soziale Kraft und Verantwortung des Fußballs
30. Mai	Wie die großen Sponsoren das Fußballfeld beackern
1. Juni	Wie sich das große WM-Turnier auf die Basis auswirkt
6. Juni	Wie Fußball und Politik Hand in Hand gehen – oder auch nicht
8. Juni	Videoevidence etc. – die digitale Revolution erreicht den Fußball
12. Juni	Immer mehr, mehr mehr: die Inszenierung des Fußballs im TV
14. Juni	Die Taktik der Sportartikelhersteller im Kampf um Premiummarkt

Hamanns Breitseite gegen Karius

Der Ex-Liverpool kritisiert den Torhüter scharf – Zweifelhafte Angebot des FC Rimini

LIVERPOOL (dpa/sid). Ex-Fußball-Nationalspieler Dietmar Hamann hat den deutschen Torhüter Loris Karius vom FC Liverpool für dessen Verhalten nach dem verlorenen Champions-League-Finale kritisiert. „Mein Mitleid mit dem deutschen Torhüter Loris Karius hält sich in Grenzen“, schrieb Hamann in seiner Kolumne in „Sport-Bild“ und ergänzte: „Sein öffentlich zur Schau getragenes Leiden nach Schlusspfiff war genauso unnötig wie das tränenreiche Bitten um Absolution vor der Fankurve der Reds.“

Liverpools Fans würden den Profis grundsätzlich alles verzeihen, meinte Hamann, schränkte aber ein: „Mit einer Ausnahme: Dein Ego passt nicht zur gezeigten Leistung.“ Der 44-Jährige warf Karius zudem „Star-Gehabe“ sowie fehlende Gewinner-

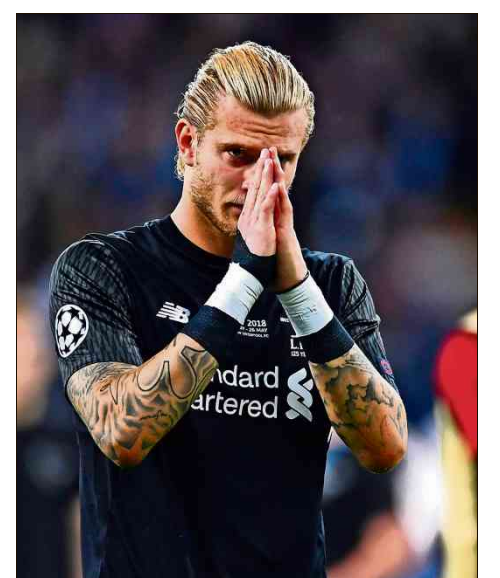
mentalität vor und urteilte: „Ein Karius hat noch nichts in seiner Karriere erreicht. Statt ständig den dicken Max zu machen, würde dem 24-Jährigen mehr Bescheidenheit und Demut besser zu Gesicht stehen.“

Die Zukunft von Loris Karius steht nach seinen beiden Patzern gegen Real Madrid in den Sternen

Der ehemalige England-Legionär Hamann kann sich nicht vorstellen, „dass wir Karius auch in der kommenden Saison als Nummer eins im Kasten sehen“. Der 24-Jahre alte Karius leistete sich im Finale der Königsklasse mit Liverpool gegen Real Madrid

zwei grobe Patzer und hatte so entscheidenden Anteil an der 1:3-Niederlage in Kiew.

Karius musste nach seinen Patzern eigentlich schon genug Spott ertragen. Nun bekam er auch noch ein zweifelhaftes Angebot aus Italien. Der Drittligist FC Rimini, gerade erst in die italienische Serie C aufgestiegen, bot einen Einjahresvertrag an. Rimini-Präsident Giorgio Grassi erklärte auf der Vereinswebsite, er wolle dem Keeper zu seinem bevorstehenden 25. Geburtstag im Juni ein „Geschenk“ machen. Er lud Karius nach Rimini ein, um sich „seiner Stärken zu besinnen“ und „Unbeschwertheit, Selbstvertrauen und Kraft wiederzuentdecken“. Allerdings müsse er sich dabei mit dem 35 Jahre alten Stammtorhüter und Mannschaftskapitän Francesco Scotti messen.



Loris Karius bittet bei den Liverpool Fans in Kiew um Vergebung. Foto: Getty